Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

6. Legislaturperiode. 4. Session.

3. Sitzung vom 30. Nov.

Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, Dr. Jacobi, Bronsart v. Schellendorff, v. Caprivi, v. Scholz, Dr. v. Stephan.

Präsident v. Wedell-Piesdorff eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min.

Eingegangen ist die Uebersicht über den Stand der Bauausführungen und der Beschaffung von Betriebsmitteln für die Eisenbahn von Elsaß-Lothringen, die Vorlage betr. die Aufnahme der Anlagen, in denen Albuminpapier hergestellt wird, in das Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Etats.

Staatssekretär Dr. Jacobi: Ich werde Ihnen im ganzen wenig Neues, leider auch wenig Erfreuliches mittheilen. (Hört, hört! links.) Die Etatsabschlüsse sind in Ihren Händen, eine Wiederholung der Zahlendetails würde wenig Interesse finden. Die Branntweinsteuer hat eine Mehreinnahme von 1 Million gehabt, die Post- und Telegraphenverwaltung dagegen ein Minus von 900,000 M., die Eisenbahn-Verwaltung ein Minus von 180,000 M. infolge der Konkurrenz der ausländischen Bahnen. Im ganzen hat sich im vorjährigen Etat ein Fehlbetrag von 17,218,000 M. ergeben, welcher zum großen Theil auf dem Ausfall der Zuckersteuer beruht. Dagegen sind den Einzelstaaten 18 Millionen M. überwiesen, also mehr als jener Fehlbetrag. — Die Ausprägung egyptischer Münzen in der berliner Münze hat die egyptische Regierung zu dem Wunsche veranlaßt, daß wir die bei uns lagernden Silberbarren an sie verkaufen. Aus praktischen Gründen ist diesem Anerbieten Folge geleistet worden. — Mehrausgaben für den Etat werden gefordert für das Auswärtige Amt, für das Reichsheer, für den Pensionsfonds. Auf Rechnung des letzteren werden infolge der neuen Pensionsgesetze ca. 2½ Mill. mehr erforderlich sein. Mindereinnahmen werden beim Reichsamt des Innern, bei der Marine und einigen kleineren Etats sich zeigen. — Was die Zuckersteuer betrifft, so können wir auf günstige Ergebnisse erst rechnen, wenn die Zuckersteuernovelle voll in Kraft getreten ist; die Zuckersteuer ist für diesmal um 1,866,480 M. als wahrscheinlicher Ausfall geringer angesetzt worden. Es geschah wie immer aufgrund des dreijährigen Durchschnittstages, da ein anderer zuverlässiger Maßstab fehlt. Doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß infolge der günstigen Zuckerernte dieser Ausfall sich noch in etwas erhöhen könnte. — Für das laufende Jahr ist auf Mehreinnahmen bei der Salzsteuer, bei der Branntweinsteuer, bei der Biersteuer zu rechnen; unter den Mehrausgaben befinden sich 6 Mill. Mark für Ausgaben solcher Art, die andernfalls, bei vorheriger Bewilligung, durch Anleihegesetze zu begleichen gewesen wären. Wenn für das laufende Jahr eine Mindereinnahme aus den indirekten Steuern zu erwarten ist, so liegt das daran, daß die Getreideeinfuhr hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. (Hört, hört! links.) Die Ursache der verminderten Einfuhr dürfte die günstige Ernte gewesen sein. — Nach den bisherigen Erklärungen wird der Etat für 1887/88 vielleicht nicht mehr überraschen. Die Ausgaben beziffern sich auf 627,351,000 M. fortdauernde und 119,536,691 M. einmalige Ausgaben. Zur Deckung dieser Ausgaben wird eine Anleihe bis 70 Mill. Mark gefordert; einen Theil der Mehrforderungen durch Erhöhung der Anleihe und nicht durch die Einnahmen zu decken, hat man entsprechend unserer Finanzpraxis verzichtet. Für das Reichsheer wird ein Mehr von 8,603,000 M. einmaliger Ausgaben gefordert, 2½ Mill. Mark fortdauernde Ausgaben, für den Pensionsfonds 2½ Mill. für die Marine 1½ Million, für die Reichsschuld ca. 2 Mill., Mark mehr; diesem Mehr stehen mehrere Minderforderungen gegenüber, sodaß im ganzen ein Mehr von 28,919,000 Mill. Mark im Ausgabe-Etat figurirt. Die gewöhnlichen Einnahmen sind um 198,582 M. geringer angesetzt als im Vorjahre. Es sei hinzugefügt, daß die indirekten Steuern im Oktober d. J. eine Mindereinnahme aufgrund geringerer Einfuhr als im Oktober v. J. ergeben haben (hört, hört! links) — es liegt dies einfach darin, daß im vorigen Jahre im November die erhöhten Zölle in Kraft traten, daß somit die Einfuhr im Oktober vor Eintritt der neuen Zölle naturgemäß eine sehr große sein mußte. Der Etatsabschluß, wie er vorliegt, kann jedoch in Hinsicht vermehrter Ausgaben sich noch verschieben. Angesichts dieser Lage der Dinge ist wohl die Frage berechtigt, wie viel günstiger würde sich unsere Finanzlage gestalten, wenn der Reichstag die eine oder andere Steuervorlage der Regierungen angenommen hätte? Gegenüber der Haltung des Reichstags verzichten die Regierungen jedoch auf Wiederholung jener Vorlagen in diesem Reichstage. Sie sehen es als nächste Aufgabe an, die nothwendigen Mehrausgaben zu ermöglichen. Möge doch endlich die Anschauung schwinden, als wenn die Regierungen die verlangten Mittel für sich brauchten. (Lachen links.) Größer als der Druck, den manche Steuer ausüben kann, würde event. der Druck sein, der entsteht, wenn die Bedürfnisse nicht befriedigt werden. Was wir wünschen, ist eine unparteiische Mitwirkung des ganzen Hauses — daß dabei nicht immer noch genügend Differenzpunkte übrig bleiben, brauchen wir nicht zu fürchten. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Ich hatte nicht erwartet, daß der Reichsschatzsekretär uns in seiner ersten Rede die kindliche Ansicht zutraute, daß wir glauben könnten, die Regierungen verlangten das Geld für sich. Nein, die Frage ist nur, ob die Regierungen das Geld zu zweckmäßiger Verwendung fordern. Das einzig erfreuliche in der ganzen Rede war die Mittheilung, daß Preußen einen Theil seines Silbers verkauft habe. Sonst war die Rede schwül wie die Temperatur des Hauses. Erhöhte Ausgaben, erhöhtes Defizit, verminderte Einnahmen und noch immer keinen Reichsfinanzminister, sondern immer nur einen Staatssekretär für das Reichsschatzamt, der ohne Macht ist. Seit 1879 sind fast 170 Millionen neue Steuern bewilligt — was sollte all diesen Steuererträgen gegenüber nicht alles geschehen: kein Defizit mehr, Verminderung der direkten Steuern, der Kommunallasten! Nichts ist geschehen, oder claiden Sie angesichts dieses Etats, daß jene Versprechungen erfüllt werden können? (Minister v. Scholz: O ja!) Der Herr Minister meint „O ja!" — nun wir sind Versprechungen von ihm gewöhnt — aber ist eine dieser Versprechungen erfüllt? Diese Etatsberathung wird hoffentlich das eine Gute haben, daß die Dinge klar und scharf erkannt werden; Verminderung der Einnahmen, Vermehrung der Ausgaben und Bewilligung dessen, was gefordert wird. (Ironischer Beifall rechts.) Ach, m. H., waren Sie denn zu haben bei der Branntweinsteuer? Drei Mann von Ihnen haben dafür gestimmt! (Heiterkeit.) Ich sagte alte, verminderte Einnahmen, da sind zunächst die Einnahmen aus der Zuckersteuer beständig heruntergegangen. Selbst wenn der Konsum nicht gestiegen, so zeigt die Zuckersteuer einen Rückgang von so viel Millionen, daß diese Millionen genügen würden, die neuen Forderungen des Kriegsministers zu decken. Seit 1882 47½ Million M. Mindererträg aus der Zuckersteuer! Das spricht doch deutlich genug! Warum ist die Regierung unserem Drängen nicht gefolgt, warum hat sie keine Abhilfe geschaffen? Bei der dritten Lesung der Zuckersteuernovelle hat Abg. Dr. Witte vorausgesagt, wie es jetzt kommen müßte: das Ausland bezieht billigen Zucker, den uns und wir erzielen keine Erträge aus der Zuckersteuer. Wenn man freilich mit neuen Vorlagen kommt, müssen sie anders sein als die Branntwein-Vorlagen des Herrn v. Scholz: es stimmte damals eigentlich Keiner für eine! (Heiterkeit.) Infolge des Mankos der Getreidesteuer werden 16 Millionen weniger an die Einzelstaaten zu zahlen sein. Es ist eingetreten, was wir vorausgesagt haben. Giebt der liebe Gott eine gute Ernte, so klagt der Finanzminister darüber, denn die Einfuhr verringert sich; ist die Ernte schlecht, so ist das Volk durch die hohe Steuer beeinträchtigt. Von dem Mißerfolg der Börsensteuer will ich nicht viel sprechen, denn ich glaube, Sie fühlen eine Beklemmung bei dieser Erwähnung. (Rufe rechts: Nein!) Haben Sie wirklich noch Appetit nach einem zweiten Fiasko? Die Steuer hat unglücklich gewirkt, ich weiß das aus sachverständigen Kreisen. (Rufe rechts: Natürlich!) Glauben Sie, mir mit diesen Zwischenrufen zu imponiren? Glauben Sie, Kaufmann zu sein ist weniger ehrenvoll als Schnapsbrenner? (Beifall und Heiterkeit links). Beim Etat der Post- und Telegraphenverwaltung beträgt der Ueberschuß diesmal nur 5½ Millionen Mark, während er sonst 8, 9, 10 Millionen betrug. Warum das? Sollten die Privatinstitute der Post doch Konkurrenz gemacht haben? Früher befolgte Dr. v. Stephan die sonst so vielgerühmten manchesterlichen Grundsätze. Die Erhöhung der Telegraphentarifsätze scheint ein Abweichen von diesen Grundsätzen zu bedeuten. Und ist es nicht besser, die doppelte Anzahl von Stadtbriefen zu halbem Preise zu befördern, als ein Drittel zu dem alten Preise? — Wenn aber nun überall die Einnahmen zurückgegangen sind, wäre es da nicht angezeigt gewesen, die Ausgaben zu beschränken? Das haben die Regierungen verlaßt, das wird die Budgetkommission nachzuholen haben, nicht nur im Postetat, sondern auch in den andern Etats. Der Marineetat fordert für die Indienststellung von Schiffen fast eine Million weniger als der vorige aufgrund der Kolonialbewegung. Das ist erfreulich, aber es genügt nicht. Wer von Ihnen hat der Bewilligung des Nordostseekanals geahnt, daß jetzt a la suite dieses Kanals sechs Panzerkorvetten gefordert werden würden? Jetzt ist diese Forderung erhoben worden — was zur Vertheidigung unserer Küsten nothwendig ist, muß und wird bewilligt werden. Aber darüber hinaus dürfen wir nicht, wir dürfen nicht eine Offensivflotte haben wollen — davor hat uns der soeben eintretende Minister Dr. Lucius, als er noch Abgeordneter war, selbst stets gewarnt. (Heiterkeit). Wenn Minister v. Caprivi in der Budgetberathung gleich uns den finanziellen Verhältnissen Rücksicht trägt, so werden wir zur Einigung kommen. Dieselbe Rücksichtnahme gilt in noch höherem Maße von dem Militäretat. Denken Sie an den alten Fritz, der hat mit der ganzen Welt Krieg geführt, aber einen großen Staatsschatz hinterlassen. (Auf rechts: „Der hatte das Tabaksmonopol!" Große Heiterkeit.) Das vergleichen Sie mit unserm Tabaksmonopol? (Lachen links.) Der große König hat eben gewußt, daß man um mächtig zu sein, nicht nur ein Heer braucht, sondern auch Geld! Ueber die Militärvorlage sprechen wir ein ander mal. Was aber den Militäretat betrifft, so hat der Kriegsminister seine früher abgelehnten Forderungen wiederum eingestellt. Ich glaube nicht, daß der Minister diese Forderungen bewilligt erhalten wird. Wenn man übrigens gegen den Willen des Reichstags eine dritte Landwehr-Kommission in Berlin aus dem Dispositionsfonds eingestellt hat, so wird die Budget-Kommission gegen dieses Vorgehen sich wenden müssen. Gerade die Militärfrage benutzt man, um die liberalen Parteien der Vaterlandslosigkeit zu beschuldigen, als ob wir weniger Interesse daran hätten, den Feind vom Vaterlande fern zu halten! Bedenken Sie denn nicht, wie das im Auslande gedeutet werden muß, wie gefährlich das ist? Ist es nicht ein Zeichen der Verblendung, wenn ein konservatives Blatt behauptet, die freisinnige Partei gefährde die Disziplin und trage die politische Agitation in die Armee? Das haben wir niemals gethan — aber wer ist es denn gewesen, der die Offiziere zu politischer Agitation aufgefordert hat? Ein konservatives Mitglied dieses Hauses, Hr. v. Köller! (Beifall links.) Der Herr Kriegsminister hat bisher zu dieser Agitation geschwiegen — ich will ihn aber bei geeigneter Gelegenheit fragen, wie er darüber denkt. Die Liberalen werden jetzt als die Partei des Staates betrachtet; wer von Herrn v. Scholz' Erfolgen nicht entzückt ist, ist geächtet, dessen Bekämpfung weiht Herr v. Puttkamer sein Leben. Mag es so sein, wir betteln nicht um eine Lotteriekollekte! Wir sind der Meinung, daß die jetzige Politik der Regierung, auch die Sozialpolitik dem Vaterlande zum Verderben gereicht! (Unruhe rechts.) Aber wir protestiren dagegen, daß man uns für weniger patriotisch hält, als die Anbeter der Regierung, um deren so schnell wechselnden Theorien. Jetzt ist wieder von der Invaliden-Reichsversicherung die Rede und die „Kreuzzeitung" behauptet, das Gesetz sei schon fertig. Wie sieht das Gesetz aus, woher nimmt es die finanziellen Mittel? Ihre Sozialpolitik wird Ihnen nicht gelingen, Sie werden die Arbeiter mit Polizeimaßregeln nicht versöhnen, Sie erreichen nichts, solange Herr v. Puttkamer das Koalitionsrecht beschränkt. Auch die Andeutung der Thronrede über die Handwerkerfrage schmeckt bei aller Dunkelheit nach Reaktion. Die Thronrede spricht dann immer von einem neuen Reichstage. Mag man appelliren an die Wähler und eine Majorität zu schaffen suchen unter der Führung des Herrn v. Köller — glauben Sie wirklich, die Wähler sind so entzückt von den neuen hohen Steuern und der Nichterfüllung der Versprechungen, von den in Aussicht gestellten mehreren Dutzend Millionen M. Mehrforderungen? Und wie stehts mit der Branntweinvorlage? Bei der letzten Ablehnung erklärte Hr. v. Scholz, er wäre mit dem Resultat sehr einverstanden. Später schrieb jedoch Hr. Schwenburg, daß dieser Majorität, einem Konglomerat von Welfen, Franzosen 2c., eine neue Vorlage nicht gemacht würde, da jene Leute nur das Reich unterminiren wollten. Hr. v. Scholz hat hier im Reichstage Hrn. Schwenburg gerühmt — bestätigt er auch diesen Ausfall gegen den Reichstag? Er sollte doch noch überlegen, wie das wirken muß auf das Publikum, auf das Ausland. Bei seinen Steuerprojekten verweist Hr. v. Scholz uns immer auf die Steuerfähigkeit anderer Staaten — so dann müßte er uns doch aber erst dieselben Einnahmen verschaffen. Wir sind doch nicht so reich wie die Franzosen, die Engländer; die Verhältnisse liegen dort ganz anders. Und wie lange werden selbst die reichsten Länder das aushalten können? Schon die Budgetberathung der französischen Kammer zeigt, wie es auch dort so nicht weiter geht. Wir haben noch nicht solche Schuldsummen wie Frankreich, daher kann Frankreich uns nicht, wie Gambetta hoffte, finanziell ruiniren, wenn wir uns vor einer gleichen Finanzpolitik hüten. Den Frieden gewahrt uns unser ehrwürdiger Kaiser; aber dieser militärstrarrende Friede hat etwas ungeheim Bedrohliches, wenn wir an die Vereinigten Staaten Amerikas denken. Wenn das fast schuldenfreie Amerika mit voller Kraft in die Konkurrenz mit dem tiefverschuldeten Europa eintritt, ist dann der Sieg Amerikas noch zweifelhaft? Wir haben den lebhaften Wunsch mit Frankreich in Freundschaft zu leben — könnte dies erreicht werden, es wäre ein Segen für Europa, für die Kultur. Diese Freundschaft wird aber nicht erreicht, solange eine Partei im Lande die Opposition der Vaterlandsfeindschaft zeigt. Nein, wir wollen, daß mit dem letzten Mann Deutschland vertheidigt wird, mit dem letzten Thaler. (Lebhafter Beifall.) Wenn Frankreich Deutschland einig weiß, so haben wir den Frieden! Der Reichskanzler verlangt eine gute Armee — wir haben sie. Gute Finanzen — wir könnten sie haben, wenn Sie die Politik des Hrn. v. Scholz aufgeben. (Minister v. Scholz ruft: „Oder bielmehr Sie die Ihre." Beifall rechts.) Das sagen Sie nach dem großen Fiasko des Ministeriums Scholz? Hr. v. Puttkamer führt ein Parteiregiment; dem deutschen Freisinn, dessen Mitglieder man ächten will, will man die Existenzberechtigung absprechen. Würde es einem Staatsmanne gelingen, den Freisinn zu vernichten; es würde bald der Freisinn wieder zurückwünschen, denn nur das freisinnige Bürgerthum sichert die Monarchie. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssekretär Dr. v. Stephan erwidert, daß der Vorredner bei seinem dramatisch belebten Vortrage (Heiterkeit rechts) Unrecht gethan habe, von einem Rückgange der Posteinnahmen zu sprechen, denn die Einstellung der Anlaufsumme erfolge nach dreijährigem Durchschnitt. Die neue Telegraphengebühren-Ordnung bedeute keine Tariferhöhung, für die Telegramme von 9 bis 16 Worten sogar eine Verbilligung. Was die Privatposten betrifft, so haben sich Gründer dieser Anstalten die Sache doch allzu leicht gedacht. Mehrere Gesellschaften sind infolge dieses Irrthums bereits zugrunde gegangen, denn das Publikum hat kein Vertrauen zu ihnen. Wir können die Tarife nicht herabsetzen ohne die Sicherheit und Exaktheit des Postdienstes zu gefährden — und eine schlechte Post kann es nicht geben, entweder eine gute oder gar keine Post. Der Tarif in Berlin ist übrigens noch geringer als in Paris und London. Die Privatgesellschaften werden je länger je mehr die Unmöglichkeit einsehen, mit der Post zu konkurriren die Postverwaltung hat keine Veranlassung, die Konkurrenz der Privatpostanstalten zu fürchten.

Preuß. Finanzminister v. Scholz: Abg. Rickert hat sich über die Erinnerung, daß die Regierungen das Geld nicht für sich verlangen, gewundert. Aber wenn ich ihn daran erinnere, daß Abg. Richter wiederholt von der öden Plusmacherei der Regierung gesprochen hat, so ist doch jene Erinnerung des Staatssekretärs Dr. Jakobi am Platze. (Lachen links.) Abg. Rickert vermißt einen Reichsfinanzminister, er verlangt ihn so nebenbei — aber das Reich hat doch keine Minister, davon steht doch nichts in der Verfassung, wozu also das alles? (Beifall rechts.) Herr Rickert macht dann den Regierungen große Vorwürfe in Bezug auf die Zuckersteuer. Cui bono? Warum hat er das nicht bei der Zuckersteuernovelle gesagt? Kann denn Herr Rickert eine Vorlage machen, die uns wieder 65 Millionen Mark einbringt? (Beifall rechts.) Abg. Rickert verlangt dann, ich soll andere Vorlagen machen — aber welche denn, Herr Rickert? Das sagt der Herr Abgeordnete nicht, und das wundert mich auch nicht, denn er hat schon im Abgeordnetenhause gesagt, er wüßte ein Mittel, um Preußen zu retten, aber er sagte es nicht. (Heiterkeit rechts.) Herr Rickert moquirt sich über die geringen Getreidezollerträge — diese geringeren Erträge bestätigen doch aber nur, was ich stets gesagt habe, daß nämlich die Getreidezölle Schutzzölle und nicht Finanzzölle sind. (Beifall rechts.) Was die Erfolge der Börsensteuer betrifft, so ist zu bemerken, daß das angebliche Gesetz doch etwas anderes ist als der ursprüngliche Entwurf und daß das Resultat doch die Behauptung von den horriblen Lasten der Börsensteuer entkräftet. Wenn dann Herr Rickert sich über die Angriffe der Presse gegen die Liberalen beklagt, so vergißt er doch, daß die liberale Presse die Regierung weit schärfer angegriffen hat. (Rufe links: Thatsachen!) So heute Herr Rickert selbst, wenn er sagt, „wir betteln nicht um Lotteriekollekten, die Sie Ihren Preßreptilien gewähren mögen." (Beifall rechts). Herr Rickert hat dann von Herrn Schwenburg gesprochen; ich wiederhole, ich empfange den Herrn gern, aber ebenso gern würde ich bereit sein, die Redacteure vom „Reichsfreund" zu empfangen. Aber deshalb wäre ich doch nicht verantwortlich für alles, was dann im „Reichsfreund" steht. Wenn Herr Rickert so urtheilt, dann müßte ich mich in Zukunft hüten, mit Herrn Rickert noch einen freundschaftlichen Händedruck hier zu tauschen, denn er könnte mich dann verantwortlich machen für alles was er hier sagt. (Heiterkeit rechts, Lachen links). Abg. Rickert meint, wir könnten gute Finanzen haben — das sage ich auch, wenn Herr Rickert nur wollte, wenn er nur meiner Politik folgte. Ich habe niemals Versprechungen gemacht, sondern nur Programme (Gelächter links), und daß diese Programme nicht erfüllt worden sind, liegt doch daran, daß wir allein nicht die Macht dazu haben, sondern sie mit Ihnen theilen. (Beifall rechts, Lachen links.) Ist es unser Fiasko, wenn Sie Ihre Mitwirkung versagen? Außerdem — unsere Verhältnisse ändern sich stets und beständig, da muß sich doch auch das Programm ändern, die Verhältnisse liegen doch heute anders als 1879. Was unsern Reichthum betrifft, so sind wir reich genug für Mehrausgaben, wenn Sie die Mittel nur gewähren. Ein Volk, das 2 Milliarden jährlich für Trinken und Rauchen ausgiebt, dessen Staaten fast gar keine Schulden haben, das an Gelehrsamkeit und Geistesfreiheit heutzutage an der Spitze der europäischen Völker steht, das sollte nicht die Mittel haben, dessen es bedarf? Ich halte an meinem Programm, das ich im Abgeordnetenhause ausgesprochen, fest und sage: „Das Unzulängliche hier wird's Ereigniß." hier im Reichstag. (Ironischer Beifall links.)

Abg. v. Benda (auf der Journalistentribüne sehr schwer verständlich) gesteht zu, daß die Wehrkraft Deutschlands nicht allein auf seiner Armee beruhe. Das Starren Europas in Waffen bedauere auch seine Partei, aber es hänge doch nicht von der Friedensliebe des Einzelnen ab, diesem Zustande ein Ende zu machen, sondern von der Gesammtheit. Was die Mehrforderungen des Militäretats betrifft, so werde es Aufgabe der Budgetkommission sein, diese Mehrforderungen genau zu prüfen unter dem Gesichtspunkte, daß sie gleichzeitig erhoben werden mit der Forderung der vermehrten Präsenzstärke des Heeres. Die Mindereinnahmen beruhen zum großen Theil, aber doch nicht ausschließlich auf dem Rückgang der Zuckersteuer; dieser Fehlbetrag kann noch größer werden; wie sollen denn also im nächsten Jahre die Bedürfnisse befriedigt werden, wenn nicht neue Einnahmequellen erschlossen werden? Es handelt sich dabei eigentlich nur um dringendste Bedürfnisse, da wir diese, sehr werthvolle Forderungen gänzlich unerfüllt lassen müssen schon seit vielen Jahren. Die Bedürfnisse durch Anleihen zu befriedigen scheint mir doch sehr gewagt. Der Umstand, daß die Steuerprojekte der Vorjahre gescheitert sind, ist deshalb sehr bedauerlich — der Grund des Mißerfolgs lag wohl in den zu weit gehenden Forderungen. Ich zweifle nicht, daß die Erhöhung der Präsenzziffer bewilligt werden wird, aber ich bedauere, daß die Regierung es verlaumt hat, dem Hause neue Steuerprojekte vorzuschlagen; der Branntwein ist ein geeignetes Steuerobjekt, eine neue Berathung des Steuerobjekts hätte vielleicht doch vorsicht werden müssen. Wenn die Nothwendigkeit der Bewilligung von Mitteln an unsere Nation herantritt, so wird Niemand an Opferwilligkeit zurückbleiben. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hiernach vertagt das Haus die Berathung auf Mittwoch 12 Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz 2c. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

♣ Wernigerode, 30. Nov. Nach Beendigung des gestrigen Mahles im Schlosse erfreute sich der Kronprinz an dem überaus ansprechenden Blick, den die reiche und allgemeine Beleuchtung der Balkon auf den dem Schlosse gegenüberliegenden Kühen und den demselben zugekehrten Fronten der Häuser in Röcheroroda und der Stadt bot. Die Jagdgesellschaft brach heute eine Stunde früher als gestern auf; um 8 Uhr sank die Standarte und bald darauf, durchfuhr der Jagdzug die Stadt, um im Forstrevier Ilsenburg-Dehrenfelde zwei freie Treiben auf Rothwild abzuhalten. In diesen beiden Treiben wurden zur Strecke gefördert: 1 Hirsch, 16 Stück Rothwild, 1 Reh, 2 Hasen und 3 Füchse. Hierauf erlegte der Kronprinz 2 Stück Rothwild und 1 Fuchs. Um 1 Uhr mittags war die Jagd beendet und die Gesellschaft kehrte nach dem Schlosse zurück, woselbst ein Gebetsfrühstück eingenommen wurde, nach welchem sich der Kronprinz, von der Familie des Grafen und den anderen Gästen auf das herzlichste verabschiedet, dann geleitet von seinem erlauchten Wirth und dem Erbgrafen nach dem Bahnhof fuhr, um mit dem fahrplanmäßigen Zuge, in welchem der Salonwagen eingestellt war, 4 Uhr 55 Min. nach Berlin zurückzukehren. Am Bahnhofe hatte sich wieder, wie beim Empfange, eine große Menschenmenge gesammelt, um dem verehrten kaiserlichen Thronerben noch ein Lebewohl zuzurufen. Dieselben Herren, die bei der Ankunft gegenwärtig waren, hatten sich auch eingefunden, ebenso hatten die Kriegervereine, Schützen, der Männer-Turnverein und die Schüler des Gymnasiums mit ihrer Musik Aufstellung genommen. Herzlich war der Empfang und herzlich wurden wir uns freuen, der geliebten Söhne unseres Kaisers bald wieder in unseren Bergen begrüßen zu dürfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861202028/fragment/page=0001

-. **Weißenfels**, 30. Dez. Vorgestern hat der Obermeister der hiesigen Fischerinnung zwischen dem Brückenmühlwehr und der Beuditzmühle 200 Stück einsommrige Sächsischkarpfen in die Saale gesetzt. — Eine unverehel. ältliche Frauensperson hat sich aus Gram über das bei einem auswärtigen Konkurse verlorne kleine Vermögen erhängt. — In dem benachbarten Orte Leißling wird Thüringen ein neuer Kurort erstehen und zwar eine Kaltwasserheilanstalt. Grund und Boden zur Anlage eines Kurhauses, der dazu gehörigen Baulichkeiten und Anlagen, sowie zum Park von Villen ist bereits erworben. Das vorzügliche Wasser und die reizende Lage des Ortes dürften dem Unternehmen wohl förderlich sein.

♀ **Sangerhausen**, 30. Nov. Gestern fand hierselbst die Wahl von Mitgliedern zur Handelskammer statt. Es wurden gewählt die Herren Fin. Schröder aus Sangerhausen, Reichstagsabgeordneter Dr. Müller-Neuglück, Kim. Sprengerts aus Artern und Brauereibesitzer Eberius aus Kelbra. Anstelle des verstorbenen Dittmar wurde Hr. Fabrikant Suhle von hier gewählt.

□ **Frankenhausen**, 29. Nov. Wie schon gemeldet, haben wir in diesen Tagen anläßlich der Hofjagden mehrfachen fürstlichen Besuch. In Kürze sieht man den Besuch des Prinzen Wilhelm von Preußen und des Großherzogs von Weimar entgegen.

Vermischtes.

— [Zum belgischen Postdiebstahl.] Einem Berichte der Kl. Z. entnehmen wir noch das nachstehende: Als am Sonnabend früh der um 3 Uhr nachts von Ostende abgelassene Postzug mit den Brief- und Werthschaften aus England für Deutschland und die Hinterländer in Verviers anlangte und diese Güter der deutschen Post übergeben werden sollten, stellte sich heraus, daß 22 Briefsäcke aufgeschnitten waren, und zwar alle diejenigen, welche dem Brauche gemäß durch Aufkleben eines blauen Papierzettels als Werthschaften enthaltend bezeichnet waren. An dem besonderen Wagen, der im Durchgangsverkehr das plombirte Gepäck der Reisenden in einem, die Brief- und Werthschaften in einem anderen Abtheil mitführt, zeigte sich das bewegliche Schloß an der einen Thür des letzteren gesprengt und durch ein anderes, mit einer Schnur angebundenes ersetzt. In Verviers war die Thür auf der anderen Seite geöffnet worden, sodaß man nicht schon durch jenen Umstand aufmerksam gemacht war. In den die Briefschaften enthaltenden Abtheil fand man eine Blendlaterne. Nach erster Schätzung mußte wenigstens für eine Million Francs gestohlen worden sein. Es geschehen nämlich die bedeutendsten Sendungen zwischen England und dem Festlande von Dienstag auf Mittwoch und von Freitag auf Sonnabend. Unter den gestohlenen Gegenständen befand sich eine werthvolle Sendung von New-York für einen russischen Platz. Die Briefsäcke mit den gewöhnlichen Briefen und Drucksachen waren unberührt. Die Diebe hatten selbst die Begleitbriefe zu dem Entwendeten mitgenommen. Sofort tauchte die Vermuthung auf, daß der Diebstahl von Reisenden, welche im Zuge Platz genommen hatten, ausgeführt war, die dann das Gestohlene in ihren Reisekoffern und -Säcken verbargen und unterwegs abstiegen. Schon in Brüssel glaubte der Zugführer, der einem andern den Zug zur Leitung bis Verviers übergab, zu bemerken, daß an dem erwähnten Abtheil das von der Zollverwaltung im Durchgangsverfahren angehängte Blei verletzt war, und zeigte es hiesem an, der jedoch den Umstand der Unvorsichtigkeit eines Bahnbeamten zuschrieb, und im Halbdunkel bes schlecht erleuchteten Bahnhofes nichts außerordentliches am Verschluß der Post-Verwaltung bemerkte. So vermuthet man denn, daß der Diebstahl zwischen Ostende und Brüssel begangen wurde. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß fünf verdächtig aussehende Reisende in dem letzten Personenwagen des Zuges, vor dem bestohlenen Wagen, Platz genommen hatten; drei hatten Reisekarten von Dover nach Mecheln, einer eine Karte von Antwerpen nach London mit Rückreise über Ostende nach Brüssel, einer eine Karte von Dover nach Brüssel. Einer der Reisenden von Dover nach Mecheln verließ den Zug in Gent, die beiden andern stiegen in Brüssel aus. Die Diebe waren, wie es scheint, auf den Fall der verspäteten Ankunft des Postschiffes in Ostende vorbereitet; beträgt die Verspätung nämlich mehr als 50 Minuten, so fährt der Drei-Uhrzug von Ostende nach Brüssel ab und die englische Post wird über Dendermonde und Mecheln nach Löwen, Lüttich und Verviers geführt. Gehalten wird unter gewöhnlichen Umständen nur in Brügge, Gent, Brüssel, Löwen, Aus (vor der Steigung), Lüttich und Verviers. Die Begehung der Bahn zwischen Ostende und Brüssel ergab, daß zwischen Brügge und Gent Papiersetzen vorgefunden wurden, welche von den Begleitscheinen zu den Werthschaften herrührten. So trifft denn der Verdacht zuerst den noch Unbekannten, welcher in Gent ausgestiegen; dieser wird wohl das Gestohlene mitgenommen haben. Einen der vier, die in Brüssel ausgestiegen und den Bahnhof verließen, dürfte der Bahnhofswärter, der die Reisekarten abnahm, wiedererkennen; der Verdächtige fiel durch hohe Gestalt, hartloses Gesicht, etwas absonderliche Kleidung und deutsches Aussehen auf. Droschken wurden von den Vier nicht benutzt. Laut späterer Schätzung sind 1½ Millionen Franken weggekommen; es fehlen 180 Stücke. Da die Begleitbriefe als vernichtet betrachtet werden können, so werden Monate vergehen, bis der Bestand der einzelnen Sendungen ermittelt ist, es müßten denn die letzteren noch rechtzeitig in unversehrtem Zustande vorgefunden werden, was bei so geschickten Gaunern schwer zu vermuthen ist; dieselben müssen sich wohl auf alle Fälle vorbereitet haben, wie der Umstand mit den Reisekarten nach Mecheln beweist. Der Schadenersatz, welchen der belgische Staat zu leisten hat, dürfte nicht außerordentlich hoch sein, da englische und amerikanische Banken nur einen geringen Theil des Werthes ihrer Postsendungen anzugehen, sich in der Hauptsache vielmehr bei Gesellschaften zu versichern pflegen. — Die „B. B.-Z." erklärt, daß die Diebe anscheinend nur das baare Geld und die Diamanten, welche in den betreffenden Postsendungen enthalten waren, sich angeeignet, dagegen die gleichzeitig in diesen Sendungen enthaltenen Effekten an ihre Adressen haben gelangen lassen. Wenigstens sind in Berlin und Frankfurt solche Effekten in die Hände der legitimen Empfänger gelangt, und man darf daher wohl annehmen, daß dies auch anderwärts der Fall ist. Das aus am Montag nach der Frkf. Z. telegraphisch übermittelte Gerücht, mehrere des Postdiebstahls verdächtige Individuen seien in Brüssel verhaftet, hat sich leider nicht bestätigt.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	29. Nov.		30. Nov.	
Granulated	24.40—	M.	—	M.
Krystallzucker I.	—	„	22.80—	„
Krystallzucker II.	—	„	—	„
Kornzucker 96 %	19.70—20.00	„	19.70—20.00	„
Kornzucker 88 %	—	„	—	„
Korn. Rend. 88 %	18.80—19.10	„	18.80—19.10	„
Nachprod. 88-92 %	—	„	—	„
do. Rend. 75 °	15.80—17.00	„	15.80—17.00	„

Tendenz am 30. Nov.: Fest.

	29. Nov.		30. Nov.	
feine Brodraffinade	26.25—	M.	26.25—	M.
feine Brodraffinade	26.00—	„	26.00—	„
Brod-Melis	—	„	—	„
Gem. Raffinade	24.50—25.25	„	24.50—25.25	„
Gem. Melis I.	23.50	„	23.50	„

Tendenz am 30. Nov.: Unverändert.

Magdeburger Börse vom 30. Nov.

Rohzucker I. Produkt:

Transito f. a. B. Hamburg.

Nov. —.—, 10.90 bez., —.— Br., —.— G.
Dez. —.—, —.—, 10.90 bez., 10.90 Br., 10.87½ G.
Januar 11.02½—11.05 bez., —.— G., —.— Br.
Jan.-März —.—, —.—, —.—, 11.22½ Br., 11.17½ G.
Febr.-März —.—, —.—, 11.37½ bez., Br., 11.32½ G.
April-Mai 11.55—11.60 bez., 11.55 Br., —.— G.
Tendenz: Fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 30. Nov. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco —.— à 27,25 Weißer Zucker fest, pr. 3 pr. 100 kg pr. Nov. 32,75, pr. Dez. 32,80, pr. Nov.-Febr. 33,75, pr. März-Juni 34,50.
* **London**, 30. Nov. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 12 nom. Rüben-Rohzucker 10⁷/₈ ruhig. Centrifugal Cuba —.

* **Antwerpen**, 29. Nov. (Telegr.) Rübenzucker. Gestern 26,00 Frcs., — Frcs., Nov. 26,25 bis —.— Frcs., Nov.-Dez. 27,00 Frcs. Jan.-März 27,75 bis —.— Frcs.
* **New-York**, 29. Nov. (Telegr.) Fair refining Muscovades 4 ⁹/₁₆ D. **Kaffee.**
* **Hamburg**, 29. Nov. (Telegr.) Kaffee lebhaft, Umsatz 9,500 Sack.
* **Havre**, 30. Nov. Vorm. 9 Uhr 10 Min. (Telegramm von Weimann, Ziegler & Co.) Kaffee. New-York schließt mit 15 Points Zunahme. Also 27000 B., Santos 16000 B. Recettes für gestern. Hier wertheit der Januar behauptet.
* **Havre**, 29. Nov. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Weimann, Ziegler & Co.) Kaffee. Good average Santos per Sept. Frcs. Okt. —.—, pr. Nov. —.—, pr. Dez. 73,50, pr. Jan. 73,75, pr. Febr. 74,00, pr. März 74,25, pr. April 74,50, pr. Mai 74,75, pr. Juni 75,00. Ruhig.
Rio —.— B., Santos —.— B. Recettes für gestern.
* **New-York**, 27. Nov. (Telegr.) (Fair Rio-) 13⅛.

Petroleum.

* **Berlin**, 30. Nov. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Posten von 100 Ctr. Term. inklusive Gef. 1000 Ctr. Kündigungspr. 23.2. Loco —, Durchschnittspr. —, per diesen Mon. 23.02 bis —, per Okt. — bis —, per Nov.-Dez. 23.02, per Dez.-Jan. 23.03 bis —, per Jan.-Febr. 23.4 bez.
* **Stettin**, 30. Nov. (Telegr.) Petroleum loco versteuert, Usance 1¹/₂% Tara 11,40 M.
* **Bremen**, 30. Nov. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco — à 6,90 bez. Fest.
* **Hamburg**, 30. Nov. (Telegr.) Ruhig. Standard white loco 7.20 Br., 7.10 Gd., pr. Dez. —.0 Gd., pr. Jan.-März 6.75 Gd.
* **Antwerpen**, 30. Nov. (Telegr.) (Schlußbericht. Raffinirt., Type weiß, loco 16¾ bez., 16⅞ Br., pr. Dez. 16¾ bez., 16⅞ Br., pr. Januar 16 bez., 17 Br., pr. Jan.-März 16 bez., 16¾ Br. Ruhig.
* **New-York**, 29. Nov. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70⁰/₀ Abel Test in New-York 7 Gd., do. do. in Philadelphia 6⅞ Gd., rohes Petroleum in New-York 6⅝, do. Pipe line Certificates — D. 77⁷/₈ G.

Spiritus.

* **Berlin**, 30. Nov. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine still Gekündigt 10,000 L. Kündigungspr. 37.4 bez. Durchschnittspr. 37.4 M. loco ohne Faß 37,1 M., per diesen Mon. 37,5—37,3 bis 37.6, per Nov.-Dez. 37.5 bis 37,3 bis 37,6 bez., per Dez.-Jan. 37.5 bis 37,3 bis 37.6 bez., per Jan.-Febr. — bis 37.4 bez., per Febr.-März — bez., pr. März-April —.— bis — bez., per April-Mai 38,8 bis 38.7 bis 38.6 bez., pr. Mai-Juni 39.1 bis 39,0 bis 39,8 bez., pr. Juni-Juli 40,0 bis 39,8 bis 39.9, pr. Juli-Aug. 40.5 bis 40,4 bis 40.6. — Spiritus per 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 37,2 bis 36,8 bis 37.4 bez., ab Speicher — bis —.
* **Magdeburg**, 30. Nov. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 37,00—37,40.
* **Magdeburg**, 30. Nov. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus steigend. Loco ohne Faß 37,00 bis 37,40. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 36.60 Gd. nom. für 100 L. à 100⁰/₀.
* **Danzig**, 30. Nov. (Telegr.) Pr. 10,000 Liter-Proz. loco 36,00.
* **Königsberg**, 30. Nov. (Telegr.) Pr. 100 Liter 100 Proz. loco 36,50, pr. November 36,50, pr. Frühj. 38,25.

Leipziger Börse vom 30. November.

Fl.	Kgl. Sächs.	M.		Fl.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
3	Renten-Anl.	2000	92,00 bzB	4	Staatsanl. 67 ab 5⁰/₀	500	103,75 bz
3	do.	1000	92,20 bzB	3½	Landrentenbr.		99,75 G
3	do.	500	92,00 B	4½	Mansf. Gew. 1882		102,00 G
3	do.	500	92,25 B	4½	do.		101,50 G
		Thlr.		4½	do. 1879		— —
3	Staatsanl. 1855	100	98,00 B		do. Ent. 1875		104,00 G
4	do. 1847	500	105,75 G	4	Lpz. Stadtanl. 1884		105,40 G
4	do. 1870	100	103,50 B	4½	do. 1876		105,50 G
4	do. 1870	50	— —	3½	Altb. Landd.-Obl.		103,00 bz
				4	do. do.		104,00 bz

Div.	Eisenb.-St.-Akt.			Div.			
8.96	Altenburg-Zeitz	192,00 G		5½	Halleische Straßen-B.		135,00 B
5½	Aussig-Teplitz	279,75 B		13	Lpz. Malzf. Schkeud.		200,00 G
15½	Böhm. Westb. (5⁰/₀ g.	112,25 G		8	Thür. Gasges. i. Lpz.		148,00 G
7.62	Buschtiehrad. Lit. A.	121,50 bzG		—	do. do. (junge)		146,25 G
4½	do. do. B.	34,30 bzG		8	do. Stamm-Pr.		152,00 G
7½	Dux-Bodenbach	136,50 G		7	Kette-Elbf.-Gel. Akt.		89,90 bzB
5½	Franz-Josf.-B. (5⁰/₀ ge.	89,75 B		16	Zuckerraffinerie Halle		106,50 G
				15	G.-Thür. Br.-R. St.		172,00 G
	Eisenb.-St.-P.-A.			15	do. St.-Prior.		172,00 G
8	Altenburg-Zeitz	183,00 G					
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	130,25 G			Amtl. Eis.-P.-Obl.		
7½	do. „ B.	130,25 G		%			
				4	Aussig-Teplitzer		103,00 B
	Bank- u. Credit-Akt.			5	Böhm. Nordbahn		90,25 G
9	Allg. D. Cr.-A. Lpz.	175,75 bzG		4	do. do. Gold		101,00 G
7½	Dresdener Bank	139,50 bzB		5	Buschtiehr. (m. Nbn.		86,25 G
6½	Leipziger Bank	138,00 G		5	do. Ent. 1871		86,25 G
5½	do. Kassen-Berein	107,50 G		5	do. „ 1873		86,25 G
5½	do. Disk.-Gesellsch.	104,00 B		4½	do. Gold		104,80 B
5½	Sächs. Bank	119,60 G		5	Dux-Bodenbach		86,00 G
6	Weimar. Bank, neue	70,00 bz		5	do. Ent. 1871		86,70 G
7	Zwickauer	125,10 G		5	do. 1873 u. 73		106,75 G
	Ind.-Akt., Pr. und			4½	Graz-Köflacher		80,30 G
	Stamm-Prior.			5	do. Ent. b. 1871 u. 73		82,15 bz
15	Cröllw. Papierfabr.	195,00 B		5	Kaschau-Oderberg		82,50 G
—	6⁰/₀ do. Schuldverschr.	105,00 G		4	Prag-Duxer Gold		100,25 B
	Dortmeiwitz-Kattow.	96,50 G		5	do. Gold		108,00 G
				5	Prag-Turnau		90,25 G

Berliner Börse, 30. November.

Preuß. u. Deutsche Fonds.			Rumänische St.-Rente fund.	5	101,30 bz
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,10 B	do. do. unkurt.	5	94,40 bzB
do. do.	3½	102,20 bz	Russ. kons. Anl. 1870	5	96,25 G
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4	106,00 B	Russ. kons. Anl. 1871	5	97,75 bz
do. do. do.	3½	102,00 B	do. 77 (Pb. St. à 20 Rl.)	5	100,00 G
Staats-Schuldscheine	3½	100,30 bzG	do. 80 (Pb. St. à 20 Rl.)	4	84,60 bz
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	149,00 bzG	do. 84 (Pb. St. à 20 Rl.)	5	97,50 bz
Berl. Stadt-Obligation	4	103,90 B	do. Orient-Anleihe II.	5	58,50 bz
Provinzial-Pfandbriefe.			do. do. III.	5	59,10 bz
Lauenburgische Central	4	102,00 B	do. Pr.-Anl. 1864	5	143,70 bzB
do. do.	3½	99,25 bzG	do. Pr.-Anl. 1866	5	133,70 bzG
Posnische, neue	4	102,30 bzG	Russ. Gold-Rente 1883	6	111,70 B
Sächsische	4	— —	do. do. (stempelpflichtig)	5	93,00 G
Renten-Briefe.			Russisch-Polnische Schatz	4	91,75 B
Pommersche	4	104,30 G	Schwed. Staats-Anleihe 1875	4½	105,40 G
Posensche	4	103,90 G	do. Hypoth.-Pfandbr.	4½	102,30 G
Preußische	4	104,00 G	do. do.	4	— —
Sächsische	4	104,00 G	Serbische Rente	5	85,25 bzG
Schlesische	4	103,75 bz	do. do. neue	5	85,25 bzG
Bad. Prämi.-Anleihe 1867	4	136,60 G	Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	108,30 G
Bayer. Prämien-Anleihe	4	137,30 bzB	do. Gold-Rente	4	84,80 B
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	4	94,75 B	do. do. mittel	4	85,15 B
Bremer Anleihe	3½	— —	do. Gold-Indeß.-Anleihe	5	101,60 B
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	132,00 G	do. Papier-Rente	5	75,50 bzB
Hamburger Staatsrente	3½	100,70 G	do. Eisenbahn-Anl.	5	102,20 bzG
Meininger Loose	—	24,25 B			
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	155,90 G			
Sächsische Staats-Anleihe	4	— —			
do. Rente	3	92,10 G			
In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.					
Anhalt-Dessauer Pfandbriefe	5	101,50 G			
Deutsche Hyp.-Bank (Berlin)	4	102,30 G			
do. do. (Meiningen)	4	101,50 G			
Gothaer Präm.-Pfdbr. I. abg.	3½	107,20 G			
do. do. II. abg.	3½	104,10 bzG			
do. III. rzb. à 110 abg.	3½	97,60 G			
do. IV. rzb. à 110 abg.	3½	97,60 G			
do. do. do. abg.	3½	93,25 G			
Hamb. Hyp.-Bank-Pfandbr.	4	102,60 G			
Hannov. Bodenkr.-Pfdbr.	4½	100,50 bzB			
Pr. Hbdenkr.-H.-Pfdb. unkdb.	5	112,30 G			
do. Cr. III.	5	107,20 G			
do. do.	4	102,60 bzG			
Preuß. Cent. unkündb.	4	111,80 G			
do. do. 110 rzb.	4½	110,60 G			
do. do.	4	102,70 G			
do. Hypothek VI.	5	110,40 B			
do. do. IX.	4½	— —			
do. do. Ab. Ser. 73. 100	4	101,80 G			
Südd. Boden-Kredit	4	100,40 G			
Russ. Bodenkredit Pfandbr.	5	97,47 bzG			
do. Centralbodenkred. Pfdb.	5	86,90 bzG			
Ausl. Staats- u. Comm.-Pap.					
Italienische Rente	5	106,30 bzG			
Oesterreich. Papier-Rente	4½	— —			
do. Silber-Rente	4½	68,50 bzB			
do. Gold-Rente	4	92,90 B			
do. Lr. Kredit 1858	4	298,00 bz			
do. 1860er Loose	5	117,25 bzG			
do. 1864er Loose	4	287,25 G			
Rumänische Stadt-Anleihe	6	99,00 G			
Rumänische Staats-Rente	6	105,10 B			

Bank-Aktien.			
Aachener Diskonto	4	121,00 B	
Berliner Kassen-Verein	4	124,50 B	
do. Handelsgesellschaft	4	163,75 bzG	
do. Makler-Verein	4	124,75 bzG	
Börsen-Kommissionsbank	4	— —	
Börsen-Handels-Verein	4	139,00 G	
Braunschweiger Bank	4	106,75 G	
do. Kredit	4	111,25 G	
Bremer Bank	4	— —	
Breslauer Diskonto Friedthl.	4	92,50 B	
Chemnitzer Bank-Verein	4	101,50 B	
Coburger Kredit	4	80,80 G	
Danziger Privatbank	4	141,90 B	
Darmstädter Bank	4	147,00 bz	
do. Zettelbank	4	— —	
Dessauer Landesbank	4	— —	
Deutsche Bank	4	174,50 bzG	
do. Genossenschaft	4	136,00 bzG	
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	4	100,70 G	
do. do. (Meiningen) 40%	4	95,90 B	
Diskonto-Kommandit	4	216,60 bz	
Dresdener Bank	4	139,10 bzG	
Effekten-Makler-Bank	4	— —	
Gerner Bank	4	— —	
Getreide-Maklerbank	4	— —	
Gothaer Zettelbank	4	116,75 G	
Hannoversche Bank	4	117,00 bz	
Königsberger Vereinsbank	4	107,80 bz	
Landwirtschaftliche Bank	4	— —	
Leipziger Kredit	4	176,10 G	
do. Diskonto	4	104,00 bzG	
Lübecker Bank	4	88,50 B	
Magdeburger Bank-Verein	4	100,50 G	
do. Privatbank	4	116,75 G	
Maklerbank	4	104,75 bzG	
Meininger Kredit	4	99,90 B	
Nationalbank f. Deutschland	4	97,30 bzG	
Nordbtsch. Grund-Kreditbank	4	101,10 bzG	
Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	482,50 B	
Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	107,00 B	
do. Centralbodenkredit	4	135,25 bzG	
do. Hyp.-Aktienbank	4	105,75 G	
do. Immobilienbank	4	124,25 bzG	
Reichsbank-Antheile	4½	139,90 B	
Russ. Bank f. ausw. Handel	4	76,90 bzG	
Sächsische Bank	4	119,50 bzG	
Sächsische Bank-Verein	4	90,60 bzG	
Schlesischer Bank-Verein	4	107,75 B	
Südbeutscher Bodenkredit	4	145,00 bz	
Weimarische Bank	4	69,75 bzG	
Westfälische Bank	4	111,90 B	
Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.			
Berlin. 6⁰/₀ Prior. abgestempelt zum Tausch à 3⅓⁰/₀ konsols		101,40 bzG	
Berg.-Märk. Lit. A. 3 p. c.	3½	100,40 G	
do. do. IV.	4	— —	
do. do. VII. konv.	4	102,40 bzG	
do. do. IX.	4	102,80 B	
do. (Nordbahn)	4	101,50 bzG	
Berlin-Anhalt	4	101,00 bzG	
Berlin-Dresden gar.	4½	103,60 G	
Berlin-Görlitz konv.	4	101,90 B	
Berlin-Hamburg. III. konv.	4	101,90 G	
Berlin-Potsdam-Magd. D.	4½	— —	
Berlin-Stettin gar.	4	101,00 G	
Braunschw. Eisenb. Prt.	4½	107,60 B	
Breel.-Schw.-Frd. D.	4	— —	

Breel.-Schw.-Frd. H.	4	101,90 bzG	
Köln-Minden IV.	4	— —	
do. V.	4	101,90 bz	
do. VII.	4	102,40 bz	
Halle-Sorau b. St. g.	4	— —	
Magdeb.-Halberst. de 1865	4	101,90 G	
do. 1873	4	102,20 bz	
do. Leipzig A.	4½	103,30 bzB	
do. do. B.	4	102,00 bzG	
do. Wittenberge	4	103,25 G	
Mainz-Ludw. gar. konv.	4	103,00 B	
do. 1878 I., II.	5	102,80 G	
do.	4	— —	
Niederschl.-Mrk. I.	4	— —	
Oberschles. gar. Lit. B.	3½	— —	
do. 4⁰/₀ gar. Lit. H.	4	— —	
do. Ein. b. 73	4	— —	
do. do. 79	4½	106,30 G	
do. do. 80	4	— —	
Rechte Oder-Ufer	4	— —	
Rheinische III. E.	4	— —	
Thüringer I. Serie	4	— —	
do. IV. Serie	4	— —	
do. VI. Serie	4	— —	
Albrechtsbahn gar.	5	— —	
Böhmische Nordb. Gold	4	100,75 G	
Estelnbahn-Agram Goldpr. A.	5	100,00 bzG	
Dux-Bodenbach II.	5	80,60 B	
do. III.	5	106,80 G	
Dux-Prag	5	108,20 G	
Galiz.-Karl-Ludwigbahn	4½	102,30 G	
Kaschau-Oderberg	5	81,25 bz	
do. Gold	5	102,30 G	
Kronprinz Rudolf 84	4	77,75 bz	
Lemberg-Czernow. IV.	4	74,90 bzG	
Oesterr.-Franz. Stb., alte	3	404,00 bz	
do. do. 1874	3	363,50 bzG	
do. Erg.-Net. neue	3	326,50 B	
do. Gold.-Pr.	4	101,20 G	
Oesterr. Nordwestbahn	5	86,20 B	
do. 1874r Gold-Pr.	5	108,30 bzG	
Silesia-Priesen	4	74,10 G	
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	323,25 B	
do. Ablig.	5	124,25 bzG	
Ungar.-Gal. Nordostbahn	5	81,25 B	
do. do. Gold	5	103,25 G	
do. Ostbahn I.	5	80,60 G	
do. do. II.	5	102,90 B	
Charkow-Azow	5	105,25 bzG	
Zwangor.-Dombrowo	4½	94,00 bzG	
Große Russische	3	79,50 G	
Kursk-Kiew	5	102,75 bzB	
Moskau-Rjäsan	4	97,40 bzG	
do. Smolensk	4	101,50 B	
Rjaschk-Morczansk	5	99,30 G	
Rjäsan-Koslow	4	100,00 G	
Russ. Nikolai-Obligation	4	88,00 bz	
Schuja-Ivanowo	5	— —	
Südwestbahn	4	85,50 bz	
Transkaukasische	3	66,80 B	
Wladikawkas gar.	4	83,80 bzG	
Warschau-Wien IV.	5	103,00 bz	
do. V.	5	— —	
Barstor-Selo	5	77,00 G	
Industrie-Papiere.			
Brauerei Königstadt	4	160,25 bzG	
Berliner Brauerei Tivoli	4	136,50 bzG	
do. Unionbrauerei	4	130,40 G	
Berliner Bock-Brauerei	4	130,40 B	
do. Masch.-F. (Schwartzk.)	4	429,25 bzG	
do. Große Pferdebahn	4	296,50 B	
do. Allgem. Omnibus	4	257,75 bzG	
Egert Maschinenfabrik	4	112,50 bzG	
Anhalter Maschinen	4	75,50 bzG	
Breslau. Waggon-Fabr. (Linke)	4	104,50 bzG	
Breslauer Oelwerke	4	63,75 B	
Halleische Maschinen-Fabrik	4	— —	
Sächsische Mschn. (Hartmann)	4	119,00 G	
do. Silchmann-Fabrik	4	110,75 G	
Chemnitzer Werkz. (Zimmern.)	4	62,25 bzG	
Heitz Maschinen Schaede	4	235,25 G	
Bonifacius	4	60,00 B	
Bochumer Gußstahl	4	116,50 bz	
Kölner Bergwerk	4	110,00 bzG	
Donnersmarckhütte	4	38,75 B	
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	6	57,25 bzG	
Dortm. Bergbau Akt. A.	4	— —	
Gelsenkirchen Bergwerk	4	113,00 bzG	
Harpener Bergwerk	4	71,75 B	
Hibernia & Shamrock	4	98,75 bzG	
Hörder Bergwerk	4	26,00 bzG	
Königs- u. Laurahütte	4	77,50 B	
Lauchhammer konv.	4	75,75 bzG	
Luise Tiefbau	4	37,50 B	
Magdeburger Bergwerks-Ges.	4	— —	
do. do. St.-Pr.	5	— —	
Oppeln Cement	4	85,00 bzG	
Rhein. A.	4	76,50 B	
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	4	173,50 G	
do. do. St.-Prior.	5	— —	
Schles. Cement	4	121,00 bzG	
Schlesische Zinkhütte	4	128,00 bzG	
do. do. St.-Pr.	4½	130,50 bzG	
Kwidsdorf Zucker-Fabrik	4	104,50 bzG	
Glanzig Zucker-Fabrik	4	82,00 B	
Dessauer Gas	4	206,25 bzG	
Magdeburg allgem. Gas	4	126,10 G	
Crollwitzer Papier-Fabrik	4	194,50 G	
Eisenbuttger Zucker	4	63,00 G	
Greppiner Werke	4	87,10 G	
Leopoldshaller Berein	4	107,00 bzB	
Voigt & Winde Gummi	4	163,00 bzG	
Wolpi & Schlüter Gummi	4	127,90 bzG	
Dortmunder Union-Stbl.	5	107,25 bzG	

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,25 bz
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,30 G
London	1 Lstr.	8 T.	20,375 B
Paris	100 fr.	8 T.	80,45 B
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	169,90 bz
Petersburg	100 Sbl.	3 W.	191,40 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 4⁰/₀, Lombard 5. Amsterdam 2½, Brüssel 2½, London 4. Paris 3. Petersburg 5. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souvereignes	— —
Englische Banknoten	— —
Napoleondor	16,14 B
Dollars	— —
Imperials	16,70 B
Französische Banknoten	80,40 bz
Oesterreichische Banknoten	169,70 B
Russische Banknoten	192,25 B

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861202028/fragment/page=0002